

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierpaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 73

Preis 414.

Zum Ableben des Kaisers Franz Josef.

Abschiedsworte Kaiser Franz Josefs.

Wien, 23. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein Extrablatt der Wiener Zeitung enthält folgendes:
Weiland Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät Franz Josef I. haben in Allerhöchstem Testament nachstehende Abschiedsworte an seine geliebte Armee und Flotte zu richten geruht:
Meinen geliebten Völkern sage ich vollen Dank für Treue und Liebe, welche sie mir und meinem Hause in diesen Tagen, wie in bedrängten Zeiten betätigt haben. Das Bewußtsein dieser Anhänglichkeit ist meinem Leben wohl und stärkte mich in der Erfüllung der schweren Pflichten. Mögen sie dieselben patriotischen Gefühle meiner Regierungsnachfolger bewahren!
Ich meiner Armee und Flotte gedanke ich mit dem gerührten Dankes für ihre Tapferkeit, Treue und Hingabe. Ihre Siege haben mich mit freudigem Stolz und stolzem Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer erfüllt. Der vortreffliche Geist, welcher Armee und Flotte, meine beiden Landwehren von jeher befeuert hat, mir dafür, daß mein Regierungsnachfolger nicht auf sie zählen darf, als ich."

Armeebefehl des Kaisers Karl an sein Heer.

Wien, 23. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Strflers Blatt meldet: Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:
Daten! Euer Oberster Kriegsherr, mein erhabener Vater, Kaiser und König Franz Josef I., der durch seine Euch, Euer Großvater und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet und wie ein Vater für Euch gesorgt hat, zu Gott heimgegangen. Ein stets leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung, haben Weiland seine Majestät zur äußersten Anspannung seine Weisheit, sein Sein dem Wohle des Vaterlandes geweiht. So die Kräfte standhielten, waren seine Gedanken bei seinen geliebten, braven Kriegerleuten.
Daten! Die harten aber ruhmvollen Tage dieses Kampfes habe ich bis nun mit Euch durchlebt. In der Zeit, und aus Eurer Mitte trete ich jetzt als Oberster Kriegsherr an die Spitze meiner kaiserlichen Armee und Flotte, in unerschütterlichem Glauben an unser heiliges Recht und an den Sieg, den wir mit Gottes Hilfe vereint mit unseren treuen Verbündeten unserer gerechten Sache erkämpfen werden. Der Geist des erlauchten Vaters wird um Euch sein und Euch anspornen zu weiteren heldenhaften Kämpfen, auf daß es uns vermag, an seiner Bahre den Siegeskranz niederzulegen. Ich danke Euch für alle die Liebe und Fürsorge, die sein edles Herz unausgesprochen schlagen ließ. Seine treue Wehrmacht.
Wien, den 22. November 1916.
Karl. m. p.

Telegrammwechsel mit Kaiser Wilhelm.

Berlin, 23. Nov. (W. B.) Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat an den Kaiser von Österreich und König von Ungarn nachstehendes Telegramm gerichtet:
Auf das Tiefste erschüttert von dem Heimgang Deines hochverehrten Oheims, des Kaisers Franz Josef Majestät, sage ich Dir meine innigste und herzlichste Teilnahme. Die Regierung des vereinigten Kaisers, die durch Gottes Gnade die seltene Dauer von achtundsechzig Jahren erreicht, wird in der Geschichte der Monarchie als eine Zeit des Segens fortleben. Die Völker Österreich-Ungarns trauern um ihren Führer, an dem sie in vollstem Vertrauen und innigster Liebe hingen. Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewohnt, in der Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild schöner Herrschertugend und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das Deutsche Reich verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, ich persönlich einen väterlichen hochverehrten Freund. Mitten in dem größten Weltkrieg hat Gottes unerforschlicher Wille den treu bis zum letzten Atemzug an der Seite seiner Verbündeten stehenden dahingegenommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen segensreichen Leben den ewigen Frieden, Dir aber Kraft und Beistand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser ersten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiter walten! Mit innigsten Gebeten und treuester Teilnahme gedanke ich Deiner.
Wilhelm.

Der Kaiser und König Karl hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet:
In der schicksalsschweren Stunde, da mein erlauchter Großvater der Kaiser und König zu Gott abgerufen wurde, und bitterster Schmerz mich, mein Haus und Österreich-Ungarns Lande erfüllt, war mir die mich tief ergreifende Teilnahme, die Du, treuer Freund, mir bezeugst, ein wehmütvoller Trost. Habe allerwärmsten Dank hierfür und für all die Verehrung und eifrige Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr hochgeachtet hat, bewahrt.
Wie Deine und Seine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege felsenfest stand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Vereinigten uns geleiten möge auf der gemeinsamen Bahn zu dem ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache! Das walte Gott! In treuer Freundschaft drückt innig Deine Hand
Karl.

Ein Armeebefehl des deutschen Kaisers.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Amtlich.) Das Armee-Verordnungsblatt gibt folgenden Armeebefehl bekannt:

Leistungen der Türken im Kaukasus, in Mesopotamien und auf der Sinai-Halbinsel.

Imhoff. Pascha, Königl. preussischer Generalmajor a. D., Kaiserlich türkischer Generallieutenant a. D. Die türkischen Berichte melden bereits Ende September, daß sich der Winter im Kaukasus bemerkbar mache, daß der Schnee stellenweise ein Arschin hoch läge. Am 5. 11., daß heftige Schneestürme und Regen andauern. Beim Lesen dieser Berichte kam mir wieder das verspätete Eintreffen der Artillerieschüler schon Friedenszeiten in Erinnerung, die der Verkehrsschwierigkeiten halber nicht pünktlich zum Schulbeginn eintreffen konnten, denn den Bau von Eisenbahnen hatte der Krieg nachbar in Nordafrika systematisch verhindert. Ich erhalte ich gelegentlich Nachrichten betreffs der Schwierigkeiten, mit denen die türkischen Truppen dort zu kämpfen haben. Meine Freunde belohnen mich freudig jedermann die Mühsale erträgt. Trotz Kälte, der schlechten Wege, des unwirtlichen Gebirges, welches — 1500—2000 Meter hoch gelegen — Temperaturunterschiede von rund minus 200 bis plus 20 Grad Celsius aufweist, arbeiten sich die Truppen im Winter — über vereiste Sturzabfälle und glatte Abhänge, manchmal bis zur Schulter im Schnee kämpfend, unermüdet vor.
Auf wenigen, seit dem Altertum bekannten Karawagenstraßen sind im Winter größere militärische Bewegungen möglich, jedoch auf den als Sommerwege zu bezeichnenden anderen Verbindungen dann ganz ausgeschlossen. Tritt Tauwetter oder Regen ein, so ist in dem

lahlen, baumlosen Hochlande der Zustand ein noch schlimmerer, da dann in den Talsenkungen oft längere morastähnliche Strecken anzutreffen sind. Die im Sommer harmlosen „Deres“ sind dann angeschwollen und nicht mehr zu überqueren und die steilen Gebirge, sowie die schroffen Abhänge bieten oft fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Steile Schluchten, tief eingeschnittene Täler, Glatteis, Schneeverwehungen usw. beschränken jetzt im Winter die Bewegungen auf Aufklärung, Vorpösteingefechte und Vorstöße kleinerer Abteilungen, bei denen die Wirkung von Maschinengewehren, Gebirgsgeschützen und vorbereiteten Steinlawinen eine große Rolle spielen kann. Unterstützt werden diese Maßnahmen durch landeskundige Führer, die günstig gesinnten Einwohner, die natürliche Anlage des türkischen Soldaten für den Gebirgskrieg und seine glühende Vaterlandsliebe. Die Schwierigkeiten des Nachschubs an Proviant und Munition sowie der Mangel an Feuerungsholz lassen die Leistungen der Türken in einem besonders günstigen Lichte erscheinen.
Bei der zielbewussten türkischen Führung ist die russische Offensive nach ihren anfänglichen Erfolgen zum Stillstand gekommen und weitere günstige Ereignisse sind für die Osmanen zu erwarten.
Die türkische Linie erstreckt sich zurzeit vom Schwarzen Meere aus der Gegend östlich Trebizon nach der Gegend Gümüşhaneh dann nach dem Abschnitt westlich von Erzinjan und in der oberen Euphratgegend: südwestlich von Khnus bis zum Westufer des Bannfees. Izzed Pascha, der dort kommandiert, war mit einer Kolonne im Gmelale, mit einer zweiten im Euphrat auf Rusch und mit einer dritten von Sert aus, auf Bilis marschiert und steht jetzt in erfolgreichem Kampfe den Russen gegenüber. Erinnern wir uns unserer treuen Bundesgenossen und unterstützen wir die Bestrebungen des roten Halbmondes

Nach Gottes Rathschluß ist am gestrigen Tage des Kaisers von Österreich und apostolischen Königs von Ungarn Majestät nach einer fast 68jährigen, reich gesegneten Regierung aus einem arbeitsvollen Leben geschieden. In aufrichtiger Trauer, vereint mit seinem uns in Freundschaft so eng verbundenen Volke und mit seiner Armee, die mit den deutschen Truppen auf zahlreichen Schlachtfeldern dieses Weltkrieges in treuer Waffenbrüderschaft gekämpft, geblutet und gesiegt hat, stehe ich mit meinem Hause, meiner Armee und dem ganzen Vaterlande auf das schmerzlichste bewegt an der Bahre dieses hochedlen Monarchen und treubewährten Bundesgenossen. Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater in wahrer Freundschaft zugetan, war der hohe Entschlafene mir ein lieber väterlicher Freund und Berater. Tief wurzelt in unser aller Herz das Gedächtnis an ihn. Seine hehre Herrschergestalt steht leuchtend in der Geschichte aller Zeiten. Als Generalfeldmarschall und Chef zweier Regimenter seit langem in nahen Beziehungen zu meiner Armee stehend, verlor ich die in dem vereinigten Kaiser einen hohen Görner, dessen zahlreicher Beweise gnädigen Wohlwollens und lebhaften Interesses sie in steter Dankbarkeit eingedenk bleiben wird. Es wird ihr ein tiefempfundenes Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen anlegen zu dürfen.

- Ich befehle:
1. Sämtliche Offiziere des Feld- und Besatzungsheeres legen, soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten, auf 14 Tage Trauer an.
 2. Bei meinem Großen Hauptquartier, dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, dem Husaren-Regiment Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16, währt diese Trauer drei Wochen.
 3. Während der ersten drei Tage dieser Trauer a) flaggen sämtliche militärischen Dienstgebäude in der Heimat halbmacht, c) ist ebendort — außer bei Feuerlärm und Alarm — von den Truppen kein Spiel zu führen.
 4. An den Beisetzungsfeierlichkeiten haben Abordnungen — Felduniform mit Helmüberzug — der vorgenannten beiden Regimenter und des zweiten westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11 in folgender Stärke teilzunehmen: Von dem Ersatzbataillon des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 ein Stabsoffizier, ein Hauptmann, ein Oberleutnant, ein Leutnant; von den beiden Kavallerie-Regimentern je ein Stabsoffizier, ein Rittmeister, ein Oberleutnant, ein Leutnant.

Großes Hauptquartier, den 22. November 1916.
Wilhelm.
Berlin, 23. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Marineverordnungsblatt gibt folgenden Marinebefehl bekannt:
Um auch seitens meiner Marine, die in treuer Waffenbrüderschaft gemeinsam mit der österreichisch-ungarischen kämpft, das Andenken meines entschlafenen treubewährten Bundesgenossen und lieben väterlichen Freundes, des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn Majestät zu ehren, bestimme ich hierdurch:
1. Die Offiziere meiner Marine legen — soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten — auf 14 Tage Trauer an.

auch für die Zeit des kommenden Winters! Man friert dort nicht nur bis auf die Knochen, sondern „bis auf das Mark.“
Haben wir vorstehend die Rauheit des Klimas besonders als hinderlich bezeichnet, so müssen wir in Mesopotamien die Hitze im Sommer und den Mangel an Trinkwasser belonen, die zu gefährlichen Krankheiten durch Gebrauch von schlechtem Wasser führten. Die im Schatten bis über 50 Grad steigende Hitze vereitelte im verfloßenen Sommer jede größere militärische Bewegung und die Leiden der Truppen waren ganz außerordentlich groß. Auch die Kata morgana hat der Kriegführung Schwierigkeiten bereitet (Morning Post 1. 5. 16) und das schlichte Trinkwasser gab Veranlassung zu den größten Entbehrungen.
Bei den im Irak je nach der Jahreszeit austretenden Ueberschwemmungen litten die Truppen nicht weniger. Durch das schlechte Wetter wurden die Wege grundlos, der Aufenthalt in den Schlingengraben war durch Schlamm, Wasser und die Schwierigkeiten der Verpflegung sehr aufreibend. Dauernd schweres Regenwetter beeinflusste den Gesundheitszustand sehr ungünstig. Die des Klimas nicht gewohnten Engländer und auch viele deutsche Kameraden haben schwere Folgen zu ertragen gehabt.
Die Leistungen der Türken bei Kut el Amara brauchen nicht weiter erwähnt zu werden und ihre letzten Erfolge in Persien sind in aller Mund. Zu betonen ist jetzt die fortwährende Aufklärung, die Fliegererkundung, die Beunruhigung der rückwärtigen englischen Verbindungen und die Vereitelung der russisch-englischen Vereinigung im Irak. Die geplante Einheitsfront der Entente vom Schwarzen Meere bis zum Persischen Golf ist vereitelt.
Auch hier sind Helden im Ertragen von Leiden zu verzeichnen, welche für das Vaterland zu jedem Opfer bereit sind.

2. Die in der Hetmai im Hafen befindlichen Schiffe haben vom Tage nach Bekanntwerden dieser Ordre an unter Sehen der Topplaggen drei Tage lang halbstündlich zu flaggen, die österreichisch-ungarische Flagge im Großtopp.

3. In den ersten drei Tagen der Trauer flaggen die militärischen Dienstgebäude Halbmast. Während dieser Zeit ist außer bei Feuerlärm und Alarm kein Spiel zu rühren.

Sie haben diesen Befehl sogleich der Marine bekannt zu geben.

Großes Hauptquartier, den 22. November 1916.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

Die Kampflage an den Fronten

Auch der 22. November hat uns keine größere Unternehmung auf irgend einem der Kriegsschauplätze gebracht. So hält an der Somme die Ruhe noch immer an. Der Gegner beugt sich der ungebrochenen Widerstandskraft unserer Truppen, gibt die Erreichung des Zieles, das er sich selbst gesteckt hat, zunächst auf und schöpft erst wieder Atem, ehe er sich an die Erneuerung seiner Angriffe heranwagt. Die gleiche Stille herrscht von ganz bedeutungslosen Zusammenstößen abgesehen, auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Russen haben unserem Willen nachgeben müssen und suchen nun auch ihrerseits die Entscheidung dort, wo sie durch die Siege der Armeen Falkenhayns und Mackensen in einer für uns so günstigen Weise angebahnt worden ist. Sie suchen zu retten, was zu retten ist. Daß sie ihre Verstärkungen in erster Linie in die siebenbürgener Ostfront werfen, liegt so sehr in der Natur der Sache, daß wir nach Gründen nicht zu forschen brauchen. Dort liegt der Angelpunkt für ihre und die verbündete rumänische Heeresleitung, und zwar um so mehr, je siegreicher die vereinte Armee im Westen Rumäniens vordringt.

Der Heimgang des greisen Herrschers unserer verbündeten Nachbarmonarchie und die Thronbesteigung seines Nachfolgers hat inzwischen ihre erste Wirkung in der Veränderung der Befehlsverhältnisse gehabt. Anstelle des Erzherzogs Karl, hat Erzherzog Josef, dessen Name während des italienischen Krieges durch die meisterhafte Verteidigung der Hohebene von Dobrodo schon mehrfach bekannt geworden ist, den Befehl über die südliche Gruppe der verbündeten Streitkräfte übernommen. Sie umschließt die Heere südlich des Dnjepr bis zur Westgrenze Rumäniens bei Orsova.

In der Dobrudscha hat die Armee Sacharow ihre Vortriebsbewegung allmählich so weit fortgesetzt, daß sie in das Geschützfeuer der deutsch-bulgarischen Stellungen geraten ist. — An der mazedonischen Grenze ist ein erster Anlauf der Armee Sarraïl gegen die neue Linie der Verbündeten nördlich Monastir — nach französischen Angaben übrigens nur 4 Kilometer nördlich der Stadt — nicht nur gescheitert, sondern auch auf dem äußersten linken Flügel sogar mit ihrem Rückzuge geendet. Die Lage dort sieht also sehr beruhigend aus. (Rb.)

Der Zug nach Craiova.

Von unserem nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Karl Rosner.

Beim Armeekorpskommando v. Falkenhayn, 21. November 1916.

Im Ausbaue unseres erfolgreichen Einbruchs in die Walachei sind unsere rastlos vordringenden Truppen im Zuge der Täler weiter nach Süden vorgestoßen. Diese Vertiefung unseres Durchbruches erfolgte in der Hauptsache in drei Stoßstrahlen, die unter ständigen Nachhutgefechten mit dem zum Teile fluchtartig weichen Gegner bis zum Abend des 20. November bis etwa sieben Kilometer nördlich von Craiova gelangten. Dadurch ist der Fall von Craiova, der Hauptstadt der westlichen Walachei, besiegelt. Die nach Westen ausweichenden Rumänen versuchten sich mit eilig zusammengeworfenen Kräften etwa dreißig Kilometer nordwestlich von Craiova zu halten. Unser Stoß von Norden, der uns bereits bis weit über den Mittelpunkt des Landes nach Süden führte, hat nunmehr die im Raume von Orsova stehenden gebliebenen rumänischen Truppenteile völlig von den Hauptkräften der Rumänen abgeschnitten. Im Bewußtsein ihrer schwierigen Lage haben die im äußersten Westzipfel Rumäniens bisher tapfer aushaltenden gegnerischen Verbände mehrere Bataillone abgezweigt und in der Walachei unserem Vormarsch zu stören, nach Osten geworfen. Unsere Reiterei zog diesen Kampfgruppen entgegen und stellte sie etwa 30

Ein weiteres Vordringen der Engländer am Tigris und Euphrat erscheint nicht möglich; die bisherigen Vorbeirückungen hierzu waren unzulänglich. Die Gefahr für das englische Expeditionskorps wächst mit jedem Monate, wenn englischerseits nicht ganz besondere Maßnahmen getroffen werden.

Auf der Sinai-Halbinsel ist der beabsichtigte Zweck des türkischen Vorstoßes gegen den Kanal erreicht, bedeutende englische Kräfte sind in Ägypten gebunden und an anderer Stelle nicht verfügbar.

Wir müssen uns auf diese ganz allgemein gehaltenen Angaben beschränken, erwähnen aber auch hier die zielbewusste Tätigkeit der türkischen Oberleitung, die Anstrengungen aller Verwaltungszweige und die Ausdauer der Truppe im Ertragen der großen klimatischen Beschwerden. Auch hier war die tagsüber weit über 60 Grad steigende Hitze (Eier werden im Sande gar) im schroffen Gegenlicht zur starken Abkühlung während der Nacht, in der man vor Kälte zittert. Gerade dies empfand die Truppe sehr empfindlich. Der Wassermangel in dem Sandmeere und den ausgetrockneten Wadi's und inmitten von Felsen-schluchten ohne Vegetation sowie in der Sonnenhitze und bei dem „Sandwehen“ bereiteten schlimme Qualen. Von der Gewalt der Wirbelwinde (qazirga) kann man sich nicht schenken und die davon Betroffenen erzählen von ihren Leiden.

Kilometer südlich Targu Jiu. Der Kampf nahm einen für uns günstigen Verlauf.

Schöne Fortschritte haben wir, wie der heutige Heeresbericht schon meldet, auch im Gebiete des Abflusses am Roten-Turm-Paß gemacht; hier wurde eine große Zahl von Gefangenen gemacht. Auch aus den Aussagen der gefangen eingebrachten Offiziere läßt sich entnehmen, daß auch hier eine Zermürbung der feindlichen Widerstandskräfte einzusetzen beginnt. (Rb.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Saillay-Abchnitt zu. Teilangriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Smorgon nach starker Feuertorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. Aufklärendes Wetter rief an einzelnen Stellen zwischen Ostsee und Waldkarpaten regere Artillerietätigkeit hervor.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Am Ostrand von Siebenbürgen Geschechte von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärkten sich dort.

In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert.

Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Geschechte östlich des Ochrida-Sees endeten mit dem Rückzug des Gegners. An der deutsch-bulgarischen Front zwischen Prespa-See und dem östlichen Cernalauf wurden mehrfach Teilvorstöße, an der Höhenstellung von Paralovo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 23. Nov. Abends. (M. T. B. Amtlich.)

Auf beiden Sommer-Flüssen starkes Artilleriefeuer, besonders nördlich der Ancre und am Saint-Pierre-Baast-Walde.

In der Walachei plangemäßer Fortgang der Operationen.

In der Dobrudscha und an mehreren Stellen der Donau lebhaftes Feuer von Ufer zu Ufer.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 23. Nov. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der unteren Cerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpaten war die Aufklärungstätigkeit reger.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Stellenweise gesteigerter Geschützkampf

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ueber französische Vöbeleien

an der Bahre Franz Josefs schreibt die Vossische Zeitung: Wer glauben mochte, daß der Tod die angeblich ritterlichen Franzosen auch nur zu einem Wort der Achtung zwingen würde, ist um eine Illusion ärmer. Nur eine Zeitung wagt es, die unablässige Pflichttreue des verstorbenen Monarchen anzuerkennen und das Geheimnis der Liebe zu erklären, die seine Völker ihm entgegengebracht haben. Der allgemeine Ton der Zeitungen geht dahin, auch den toten Kaiser zu schmähern.

Sie beschreiben die Sandwirbel und beweglichen Sanddünen, das tiefe Sandmeer und die Augenleiden, die trotz der Schutzbrille die des Klimas Ungewohnheiten, besonders bei der „Knyle“, dem Südostwinde, betreffen; auch der Gebrauch der Waffen wird dann durch die in die Schloßteile eindringenden feinen Sandkörner sehr behindert.

Den Wert des Wassers lernt man hier wie in Mesopotamien ganz besonders kennen und schätzen. Mein Gewährsmann schilderte eingehend die großen Leiden bei dessen Nichtvorhandensein.

Die Leistungen der Türken sind bei der Länge der Etappenstrahlen, dem Mangel an natürlichen Brunnen, der Schwierigkeit des Bahnbaues sowie des Nachschubes durch Tragekolonnen usw., bei der Fliegertätigkeit und den Angriffen des Gegners sehr hoch einzuschätzen.

Den sanitären Maßregeln ist es zu verdanken, daß sich die in Ägypten aufgetretenen Krankheiten östlich des Kanals nicht verbreiten konnten.

All diese Umstände bilden im Vereine mit dem vortrefflichen Geiste der Truppe ein Rahmensystem in der türkischen Geschichte. Die Zugängigmachung der offiziellen Berichte nach dem Frieden wird manche Einzelheit und manche Heldentat bekannt werden lassen.

Griechenland.

Berlin, 23. Nov. (M. T. B. Amtlich.) Wie der griechische Gesandte mitteilt, hat der französische Befehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern den Gesandten Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens notifiziert, daß sie mit dem Personal ihrer Gesandtschaften und Kommandos sofort den griechischen Boden zu verlassen hätten. Griechenland hat bei Griechenland und sämtlichen anderen neutralen Staaten, sowie bei Frankreich und England gegen die Verhöhnung des Völkerrechts, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und die elementarsten Grundsätze internationaler Gerechtigkeit scharfe Verwahrung eingelegt.

London, 22. Nov. (M. T. B. Nichtamtlich.) Daily News wird aus Athen gemeldet: Heute wurde 20 Untertanen der entente-feindlichen Länder befohlen, zugleich mit ihren Gesandten Athen zu verlassen. Darunter befand sich der Direktor der Deutschen Schule, Care. Man erwartet allgemein, daß die Entente wegen der Auslieferung von Kriegsmaterial ein Ultimatum an das griechische Kabinett richten wird, in welchem es aufgefordert wird zurückzutreten. Hierauf soll ein nationales Kabinett gebildet werden. Das Wochenblatt des Reservistenverbandes appellierte an den König, daß er die Auslieferung von Waffen und Munition an die Entente verweigern möge. Das Blatt erklärt, das Volk wünsche, der Gewalttherapie und Anmaßung der Entente ein Ende zu machen. Jetzt hat die Behörden von diesem Artikel in Kenntnis gesetzt und wird Maßregeln zur Bewachung der Reserven treffen.

Athen, 23. Nov. (M. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Um 2 Uhr 10 Minuten nachtags hat eine französische Marineabteilung den Bahnhof der Peloponnes-Eisenbahn besetzt.

Zur Verhinderung der Gesandten aus Athen schreibt die „Berliner Tageblatt“: Was die Entente sich augenblicklich auf griechischem Boden geleistet hat, das geht über alles hinaus, was sie dort vorher versucht. Eine offene Gewalttat, eine Kriegserklärung gegen das kleine Land wäre Bergleich dazu eine edele, ja eine mutige Handlung gewesen.

Verschiedenen Blättern zufolge sei es infolge der fortgesetzten Einschränkung der Vollmachten der griechischen Behörden durch die Entente in Athen zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen es Tote gab.

Der Vaterl. Hilfsdienst.

Mit der durch die Verhältnisse gebotenen Beschleunigung hat der Bundesrat den in Aussicht gestellten Gesetzentwurf über den vaterländischen Hilfsdienst verabschiedet und dem Reichstage zugehen lassen. Da dieser am Abend, den 25. November, einberufen ist und die Erörterung der Vorlage nach ihrer gründlichen Erörterung im Hauptauschuß, die bereits am Donnerstag begonnen hat, kaum große Schwierigkeiten begegnen dürfte, wird das Gesetz schon Anfangs nächster Woche in Kraft treten und damit die Einführung der vaterländischen Hilfsdienstpflicht Tatsache werden. So schwer und tief dies in die persönliche Freiheit und die berufliche Tätigkeit vieler Bürger eingreift, so begrüßen wir doch mit Genugtuung die Ausführung des dem Gehege zu Grunde liegenden Gedankens, daß in dieser über das Geschick und Zukunft des Vaterlandes entscheidenden Zeit jeder Mann im Krieg gehalten wird, nach Kräften und Fähigkeit der Allgemeinheit zu dienen und Teile dazu beizutragen, nicht nur der Vernichtung dem deutschen Volke fernzuhalten, die ihm der Feinde zugebracht haben, sondern auch einen Sieg zu erringen, der die geistliche Zukunft unserer Nation sicherstellt. Der Gesetzesentwurf stellt sich als ein sogenanntes Rahmengesetz dar, dessen Inhalt durch die Ausführungsbestimmungen und ihre Handhabung gegeben wird. Der Rahmen ist aber so weit gezogen, daß einerseits die volle Wirksamkeit der Maßnahmen gewährleistet wird, andererseits die Anpassung der Verhältnisse an die neue Ordnung nötige Härten vermieden werden.

Das Gesetz verpflichtet jeden männlichen Deutschen im vollendeten 17. bis zum 60. Lebensjahre, soweit er zum Dienste der bewaffneten Macht einberufen ist, dem vaterländischen Hilfsdienste während des Krieges. Der griff des vaterländischen Hilfsdienstes ist ziemlich ausgedehnt worden, da als solcher außer dem Dienste Behörden und behördlichen Einrichtungen Arbeiten in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Kunst, in der Pflege und in kriegswirtschaftlichen Organisationen, Art, sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegsführung oder Volksernährung unmittelbar mittelbar von Bedeutung sind. Diese Bestimmung ist es ermöglichen, daß manche Gewerbe aufrecht erhalten werden. Immerhin wird man auch damit nicht zu gehen dürfen, um die Zwecke des Gesetzes nicht zu gefährden.

Ueber die Notwendigkeit des Gesetzes, daß in Verbindung mit der Aufrufung der deutschen Frauen die des gesamten deutschen Volkes in den Dienst des Vaterlandes stellt, um ihm trotz aller Anstrengungen des Feindes den Sieg zu sichern, ist kaum noch ein Wort zu verlieren. Die Heimararmee muß bis zum letzten Mann unsere ruhmreichen Truppen im Felde ihr äußerstes um diesen Sieg zu erringen. Dann wird man es nachgeben können, wenn das Gesetz ohne Rücksicht auf Unterchiede vorgeht und dort, wo es an Freiwilligen Dienstleistung fehlt, einen Zwang ausübt, der die strenge Straandrohung stützt. Die Ausführungsbestimmungen bieten gegen seine willkürliche Anwendung Auslegung alle erforderlichen Sicherheiten. Wir sind uns der Erwartung hin, daß das deutsche Volk den Sorge um seine nationale Fortexistenz geborenen Aufgaben volles Verständnis entgegenbringt, und daß freiwillige Übernahme des vaterländischen Hilfsdienstes die Regel bildet, der gegenüber Ausnahmen ganz zu treten. Das deutsche Volk ist vom Willen zum Durchführen, jetzt ist es an ihm, zu zeigen, daß es bereit ist, diesen Willen in die Tat umzusetzen und Opfer zu bringen. Dem Reichstage aber fällt die Aufgabe zu, diesen Opfern im Volke den Boden zu bereiten.

Presseäußerungen.

Bei Beratung der Hilfsdienstvorsorge im Hauptauschuss Reichstages heißt es im „Lokal-Anzeiger“: Es hat zu dem Anschein, als ob die Parteien in den Wein der Uebergriffe gewillt wären. Jedenfalls wird in den Vorberathungen für die Erledigung des Entwurfs im Plenum Vorarbeit geleistet.

Das „Berliner Tageblatt“ meint: Fast alle Parteien äßerten die größten Bedenken, der Militärverwaltung ohne jede Kontrolle des Reichstages ein zu weit eingegriffenes Recht in die Verhältnisse von Millionen Menschen einzuräumen.

In der „Vossischen Zeitung“ wird gesagt: Das Maß, welches dem Rufe zur vaterländischen Arbeit in der Folge zu leisten, müsse beeinflusst werden durch Umfang der Sicherheiten, die gegen Uebergriffe und Willkürlichkeiten bei der Durchführung des Gesetzes geschützt würden.

Im „Vorwärts“ heißt es: Keine Ueberstürzung! Das Wort bei den bürgerlichen Parteien ein Ja sein läßt sich ohne weiteres aus den Verhandlungen herleiten. Die Haltung der sozialdemokratischen Partei aber von der Gestalt abhängen, die das Gesetz bei seinen Lesung annehmen wird.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 24. Nov. 1916.

Kurhaustheater. Dem Andenken des Dichters Gust. Freytag, dessen hundertjähriger Geburtstag in dieses Jahr, galt die gestrige Aufführung seines Schauspiels „Waldemar“. Als Freitag sein Werk schuf, war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, nach seinen innigen Durchdringung der allgemeinen Kultur, der politischen Interessen mit dem künstlerischen. Die Forderungen der Zeit fanden in den Werken Freytags ihren Ausdruck. In den fünfziger Jahren befaßte sich eine Literaturströmung vor, die der Kunst gegen einen anderen Standpunkt einnahm. Man sah jetzt weniger was man in der Poesie aussprechen konnte, man richtete sein Augenmerk in erster Linie auf vollkommenste Art und Weise, in der man einen Vortrag, eine Idee, ein Gefühl zu gestalten habe. Wie muß Drama, ein Roman, eine Novelle usw. beschaffen sein? Das waren Fragen, die das Zeitbewußtsein beschäftigten. Gustav Freytag hat im Jahre 1863 ein theatrales Werk herausgegeben in dem er eingehend die „Kunst des Dramas“ erörtert. Wie er es meinte, haben Theaterbesucher von gestern selbst zu erforschen Gelegenheit. Freytag pflegte seinen einmal gewonnenen Gedanken, durch neue Schöpfungen auf eine höhere der Künstlerkraft zu gelangen reizte ihn nicht. Sein „Waldemar“ läßt sich mit wenigen Worten kennzeichnen. Die Gegenstände in den Anschauungen und der Ausführung verschiedener Stände und Gesellschaften werden gezeigt und das Verhältnis des einzelnen zum Ganzen dargestellt.

Die Aufnahme, die die gestrige Wiedergabe fand, war sehr gut. Erst am Schluß des Schauspiels kam ein lebhafter Beifall zu Stande. Die Spiegelung der gesellschaftlichen Verhältnisse zur Zeit des bedeutendsten Schillerers des Lebens wäre schärfer und vor allem wirksamer gewesen, wenn die Träger der beiden Hauptrollen, Kalski, Forbe als Fürstin Udaschkin und

Sehmig, Graf Waldemar, etwas mehr Kraft und dramatischen Reiz gehabt hätten. Gut besetzt waren die Rollen des Fürsten Udaschkin, Herr Pantta, des Gärtners Hiller, Herr Wiegand, seine Tochter Gertrud, Fräulein Wender und des Kammerdieners Bog, Herr Karsten. Für die Spielleitung zeichnete Herr Pantta.

An die Hausverwaltung sollen wir für viele Theaterbesucher die Bitte richten, doch die Türen, die aus dem Theater direkt ins Freie führen, geschlossen zu halten, zumal die Damen keine, gegen die kalte Zugluft schützende Garderobe, mit in das Theater nehmen. Mit dieser Anregung hoffen wir auch ein diesbezügliches „Eingefand“ als erledigt betrachten zu dürfen.

* Die Konzertveranstaltung zum **Beiten einer Weihnachtspende an bedürftige Kriegskinder** am 2. Dezember, abends 8 Uhr, begnügt allseitigem großen Interesse in der Bürgerkassette; der Verkauf der Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg., nimmt st. -zen Verlauf. Mit Rücksicht auf den bestimmten zu erwartenden außerordentlichen Besuch hat sich die Kurverwaltung entgegenkommend bereit erklärt, nicht nur außer Konzertsaal und Wandelhalle noch den Spielraum zur Verfügung zu stellen, sondern auch neben der Militärkapelle das Kurorchester spielen zu lassen.

* **Strassenbahnunfall.** Auf der Eichenheimer Landstraße stieß heute mittag ein Auto mit der Elektrischen, die um 12 Uhr von Frankfurt nach Homburg fährt, zusammen. Der Zusammenstoß ereignete sich dadurch, daß zwei Elektrische sich kreuzten und der Chauffeur infolge des Nebels die ihm entgegenkommende nicht bemerkte. Das Auto wurde total zertrümmert, der Chauffeur erlitt tödliche Verletzungen, während der Fahrgast mit leichteren Verletzungen davonkam.

* **Vom Güterverkehr.** Bis auf weiteres werden Bestellungen auf bedeckte Güterwagen nur insoweit angenommen, als es sich um Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung im Sinne der Militärtransportordnung handelt. Die Bestellung dieser Wagen erfolgt nur, wenn die Dringlichkeit der Sendungen mit Ausnahme der Wagenstellung für geschlossene Züge (z. B. Gappenzüge) durch die Linienkommandantur C in Frankfurt a. M., Hohenzollernstraße 35, anerkannt ist; hierüber ist der Nachweis durch den Besteller zu erbringen.

Für sonstige Sendungen nehmen die Abfertigungen Bestellungen auf bedeckte Wagen nur an, wenn eine Bescheinigung des Wagenbüros der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. darüber vorgelegt wird, daß die Anforderung des Wagens erfolgen darf. Begründete Anträge auf Erteilung solcher Bescheinigungen sind schriftlich — nicht mündlich — an das genannte Wagenbüro, Hohenzollernstraße 35, einzulegen; in den Anträgen sind außer Absender und Bestimmungsort auch Empfänger, Empfangsstation, Güterart, nötigenfalls Menge, sowie die gewünschte Abfertigungsart anzugeben. Die mit einem entsprechenden Vermerk versehenen Anträge gehen den Antragsstellern ohne Anschriften baldmöglichst wieder zu. Ohne Bescheinigung des Wagenbüros werden — abgesehen von den Anforderungen für Militärgut und Privatgut für die Militärverwaltung — Bestellungen von bedeckten Wagen nur für Speise- und Saatkartoffeln, für Brotgetreide und Mehl und für andere Nahrungsmittel, darunter auch für Gerste und Hafer, sowie für zur menschlichen Ernährung dienenden, angenommen.

Von der Annahme als Stützgut werden zunächst bis zum 2. Dezember ausgeschlossen: Badewannen, Bilder, Bilderrahmen, Billards, Bettfedern, Felle, Furniere, Galanteriewaren, Gemälde, Glas, Glaswaren, Grabeinfassungen, Grabdenkmäler, Grabsteine, Grammophone, Harmoniums, Hüte, Kinderstühle, Sportwagen, neue Kin-

derwagen, Kinderwagen, Klaviere, Korbmöbel, Korbwagen, Kunstgegenstände, Kutschwagen, Läufer, Leinwand, Matten, neue Möbel und Gestelle, Modewaren, Musikautomaten, Parkettböden, Pianoforte, Polsterwaren und Füllmaterial dazu, Porzellanwaren, Putzwaren, Rohr, Rohrgewebe, Schlitten, Spiegel, Spiegelglaskisten, Spiegelrahmen, Spielwaren, Sprungfedern, Steingut, Strohhüte, Stühle, Tapeten, Teppiche, Töpferwaren, Vogelkäfige, Waschmaschinen, Waschtischauflage.

Aus Nah und Fern.

† **Königstein i. T.**, 23. Nov. In dem Befinden der Großherzogin-Mutter Adolphe von Luxemburg macht sich ein langames Abnehmen der Kräfte bemerkbar. Die Kranke ist bei vollem Bewußtsein und nimmt noch an allen Vorgängen der Umgebung regen Anteil.

† **Frankfurt a. M.**, 23. Nov. Frau Althändlerin Maienschein, die vor zwei Wochen von einem jungen Burken in ihrem Geschäftstotal überfallen und niedergeschlagen wurde, ist als gesund aus dem Krankenhaus entlassen worden. Der als Täter verhaftete jugendliche Arbeiter Müller aus der Schmurgasse kommt nicht in Frage, da die Frau bei einer gestern erfolgten Gegenüberstellung erklärte, daß Müller nicht die Person sei, die den Raubüberfall verübt habe.

† **Darmstadt**, 23. Nov. Als erste unter den deutschen Städten wird Darmstadt ein Boelcke-Denkmal erhalten. Eine aus den ersten Kreisen der Stadt besetzte Versammlung im Rathhausaal sprach sich gestern nach Vorträgen von Provinzialdirektor Geh. Rat Jey und Direktor Rissinger einstimmig für die Errichtung eines Boelcke-Denkmal aus und beschloß, unverzüglich mit den Sammlungen zu beginnen. Provinzialdirektor Jey führte in seinem Vortrag aus, daß Darmstadt Boelckes letzte Garnison und seine militärische Heimat vor dem Kriege gewesen sei. — Auch in der Junkerkaserne der Flieger-Erziehungsabteilung auf dem Truppenübungsplatz Griesheim wird ein Boelcke-Gedenkstein errichtet.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 25. Nov., nachmittags von 4—5½ Uhr, Konzert in der Wandelhalle. Leitung: Herr Bruno Wild. 1. Der Ratsch-Marsch. 2. Ouvertüre z. Oper Zar und Zimmermann (Vorjüng). 3. Großmütterchen, Menuett (Metter). 4. Musikalisches Allerlei, Potpourri (Schreiner). 5. Ouvertüre z. Operette Die schöne Helena (Offenbach). 6. Immer oder Nimmer, Walzer (Waldeufel). 7. Zweite Szene des 3. Akts a. d. Oper Lohengrin (Wagner). 8. Leichter Sinn, Polka (Rauts).

Abends 8¼—9¼ Uhr im Konzertsaal. Leitung: Herr Jwan Schulz, Stadt. Kapellmeister. 1. Ouvertüre z. Oper Raimund (Thomas). 2. An der Weser, Lied (Preffel). 3. Intermezzo aus Railla (Delibes). 4. Gr. Fantasie a. d. Oper Die Meistersinger von Nürnberg (Wagner). 5. Walzer a. d. Operette Der Graf von Luxemburg (Rehar). 6. Ave Maria für Trompete und Harfe (Schubert). Herr Wegewitz und Frau Pfeiffer. 7. Türkischer Marsch (Mozart).

Sonntag, den 26. November (Totensonntag), kein Konzert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. H., den 23. November 1916.

Auf Anordnung des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Dezember 1916 eine kleine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel.

Dabei werden verwandt:

1. Die Zählbezirksliste für die Zähler C.
2. Die Gemeindefliste E und
3. Die Kreisliste F.

Die Anweisung für die Zähler ist auf der Rückseite des Formulars C, die für die Gemeinde- und die Kreisbehörden auf Formular E enthalten. Zählkarten werden nicht verwendet. Der Viehzählung ist wie bei den letzten Viehzählungen die Viehzählung mit den Erhebungen kommenden Viehzählungen als Zählbezirk zu Grunde zu legen.

Das Zählbezirksergebnis ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste einzutragen. Die Zählbezirke sind, wo noch nicht geschehen, zu bilden und der vorhergehenden Zählung anzupassen. Die Zählbezirke sind zu bestimmen, und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen. Für jede Gemeinde sind je eine Zählbezirksliste und je drei Gemeindeflisten, für jeden Zählbezirk außerdem je 2 Zählbezirkslisten anzufertigen. Bei der Zuteilung an die Gemeinden ist beim Formular C die Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen, beim Formular E

die Zahl der Zählbezirke zu Grunde gelegt. Die Städte von 4000 und mehr Einwohnern erhalten die Formulare wie bisher, unmittelbar. Das Zählbezirksergebnis dieser Städte ist aber in die Kreisliste mit aufzunehmen.

Den Herrn Bürgermeistern der Stadt und Landgemeinden — ausschließlich der Städte Bad Homburg v. d. H. und Oberursel — lasse ich die erforderlichen Zählpapiere in den nächsten Tagen zu. Ich ersuche die erforderliche Vorbereitungen wie bei den früheren Zählungen zu treffen, damit am 1. Dezember das Zählgeschäft ohne Störung durchgeführt werden kann.

Die von den Zählern auszufüllenden Listen C sind in zweifacher Ausfertigung, die von den Gemeindebehörden auszufüllenden Listen E in dreifacher Ausfertigung bis bestimmt zum 4. Dezember hierher einzulenden. Absendung hat mithin bereits am 3. Dezember zu erfolgen.

Die Magistrats der Städte Bad Homburg v. d. H. und Oberursel wollen ebenfalls zum 4. Dezember bestimmt ein Stück der Gemeindefliste hierher einsenden. Im übrigen verweise ich die Gemeindebehörden wegen Instruktion der Zähler und Auffstellung der Gemeindefliste auf die Erläuterungen in den Listen C und E.

Der Königliche Landrat.
J. B.: v. Brünning.

Eiermann's Backpulver
von höchster
Triebkraft
1000fach
bestens bewährt

**Hausschlachtung betr.**

Anträge auf Erlaubnis zur Hausschlachtung sind in der Geschäftsstelle der Kreis-Zeitung erhältlich.

Abgabe von Fleisch.

Die Ration an frischem Fleisch für die Zeit vom 20.—26. November ds. J. wird auf 100 Gramm festgesetzt. Mithin sind, falls die Ration beansprucht wird, 4 Scheine an den Metzger abzugeben. In Gast- und Speisewirtschaften vereinnahmten Reichs-Fleischmarken am Montag, den 27. November im Lebensmittelbüro gegen Empfang eines Bezugsscheines für Fleisch umzutauschen.

Bad Homburg v. d. H., den 24. November 1916.

Der Magistrat.
Lebensmittelversorgung.

Bürgermeisteramt Gonzenheim

biromäßig vorgebildete, mit Stenographie und Schreibmaschine bewanderte Kraft zum sofortigen Eintritt.

Von heute ab großer Fischabschlag

Chr. Pfaffenbach,
Telefon 290.

Frachtbriefe

auch mit Firmaeindruck liefert
billigst die Kreisblatt-Druckerei.

Volks- und Viehzählung am 1. Dezember 1916.

Auf Grund der Anweisung ist für die Stadt Bad Homburg v. d. Höhe eine Zählungskommission gebildet worden; in nachstehendem Verzeichnis werden die Namen derjenigen Herren, welche zur Zählungskommission gehören, sowie die Herren Zähler und deren Bezirke bekannt gegeben.

An die Einwohnerschaft richten wir das Ersuchen, die mit dem Zähleramt betrauten Herren durch bereitwillige und genaue Erteilung der erforderlichen Auskunft tunlichst zu unterstützen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 22. November 1916.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung.) Feigen.

Nr.	Zählbezirk	des Zählers	der Kommissionsmitglieder
1	Königl. Schloß, Herrngasse, Schulstraße	Herr Vizelehrer Leichte	Herr Badeinspektor Zund
2	Rathausstraße	Herr Kurmusiker F. Müller	
3	Burggasse, Sadgasse	Herr Kaufmann H. Kothbach	
4	Mühlbachstraße (gerade Nummern)	Lehrerin Fräulein Rosenstrauch	
5	Mühlbachstraße (ungerade Nummern)	Kassiererin Fräulein Wischel	Herr Oberlehrer Friedrich
6	Hinter dem Rahmen, (gerade Nummern), Altgasse, Untergasse	Herr Kurmusiker Geigenscheder	
7	Hinter dem Rahmen (ungerade Nummern), Schmidtgasse	Herr Schreinermeister Winter	
8	Kind'sche Stiftstraße (gerade Nummern), Mühlgasse	Herr Kupferschmied Fr. Erny	
9	Kind'sche Stiftstraße (ungerade Nummern)	Herr Hofmanntermeister August Haller	Herr Rektor Kern
10	Am Schloßgarten, Urfelderstraße	Herr Kurmusiker D. Becker	
11	Feldbergstraße	Herr Kurmusiker Muther	
12	Oberufelderstraße, Seifengrundstraße	Herr Gastwirt Gehm	
13	Tannenwaldallee, Mariannenweg, Leopoldsweg u. H. Tannenwäldchen, Haus Pachenmeier	Herr Uhrmacher W. Sadler	Herr Baumaterialienhändler Ph. Poller
14	Deuschelheimerstr., Stiefelfeldstr., Triftstr., Brünningstr., Oberfelder Weg (Häuser Derberger, Simon, Schaller u. Anthes)	Herr Lehrer Pohn	
15	Saalsburgstr. (ungerade Nummern) u. Vechfeldstr.	Herr Lehrer Mathay	
16	Saalsburgstr. (gerade Nummern) u. Götzenmühle	Herr Lehrer Barck	
17	Neue Mauerstraße	Lehrerin Fräulein Schenk	Herr Kaufmann Kuppel
18	Alte Mauerstraße u. v. d. Untertor	Herr Begriffschornsteinfegermeister Schmidt	
19	Dietzheimstraße	Herr Dachdeckermeister G. Sadler	
20	Höfstraße (ungerade Nummern)	Herr Kurmusiker Werner	
21	Höfstraße (gerade Nummern)	Herr Hotelbesitzer H. Kaiser	Herr Kaufmann W. Käßlmann
22	Obergasse (ungerade Nummern)	Herr Pensionär Franz Koeb	
23	Obergasse (gerade Nummern)	Herr Kaufmann Samuel Joffein	
24	Gasthofstr., Landgrafenstr.	Herr Lehrer W. Kuhn	
25	Viktoriaweg, Hölsteinweg, Hölzerlinweg, Hardtstraße	Lehrerin Fräulein Reichmann	Herr Dr. phil. Reuter
26	Brendelstraße	Herr Lehrer Höl	
27	Glückensteinweg	Herr Kurmusiker Gröger	
28	Elisabethenstraße (ungerade Nummern)	Herr Kurmusiker Otto Hieronymi	
29	Elisabethenstraße (gerade Nummern)	Lehrerin Fräulein Lang	Herr Gaswerkdirektor Ahmann
30	Wallstraße (ungerade Nummern)	Herr Lehrer Phil. Barth	
31	Wallstraße (gerade Nummern)	Herr Kurhausportier Weil	
32	Haingasse (ungerade Nummern)	Herr Geschäftsführer Fr. Reuner	
33	Haingasse (gerade Nummern)	Herr Kurmusiker Thieleke	Herr Kaufmann Franz Stroch
34	Gymnasiumstraße, Ottilienstraße	Lehrerin Fräulein Wengert	
35	Kudenstr., Kasernenstr., Töpfersweg	Lehrerin Fräulein Frey	
36	Louisenstraße (ungerade Nr. 1-39)	Herr Kaufmann Phil. Grieb	
37	Louisenstr. ungerade Nr. 41-71	Herr Fabrikant Weichhaupt	Herr Postengelermeister Julius Schenderlein
38	Louisenstr. (ungerade Nr. 72-107)	Herr Kaufmann Emil Kesselschlager	
39	Louisenstr. (ungerade Nr. 109-165) und Am Rondell: Haus Schad	Herr Kaufmann August Hillebrand	
40	Louisenstraße (gerade Nr. 2-34)	Herr Kaufmann Karl Meyer	
41	Louisenstr. (gerade Nr. 36-78)	Herr Kurhausverwalter Becker	Herr Kurvillenbesitzer L. Duff
42	Louisenstr. (gerade Nr. 80-148)	Herr Tapeziermeister Ph. Heim	
43	Höwengasse, Meiereiberg, Orangeriegasse	Herr Kurmusiker Kümstedt	
44	Am Mühlberg	Herr Spenglermeister L. Göttinger	
45	Dorotheenstraße (ungerade Nummern)	Herr Kaufmann W. Hildenbrand	Herr Kaufmann Franz Stroch
46	Dorotheenstraße (gerade Nummern)	Herr Kurmusiker Faulmann	
47	Schöne Aussicht	Hondarbeitslehrerin Fräulein Zacher	
48	Thomasstraße, Ludwigstraße	Herr Vizelehrer Baer	
49	Waisenhausstraße	Herr Kurmusiker Wild	Herr Gaswerkdirektor Ahmann
50	Kaiser Friedrich Promenade (ungerade Nr. bis Nr. 45.)	Herr Kurmusiker Voigt	
51	Kaiser Friedrich Promenade (ungerade Nr. von Nr. 47-127)	Lehrerin Fräulein Storch	
52	Kaiser Friedrich Promenade (gerade Nr.) u. Schwedenpfad	Herr Kurmusiker A. Waldmann	
53	Riffelestraße	Lehrerin Fräulein Sahner	Herr Eisenbahnsekretär Pott
54	Ferdinandstraße, Ferdinandsplatz	Lehrerin Fräulein Hölken	
55	Ferdinands-Anlage, Friedrichstraße, Taunusstr., im Hasenprung	Herr Zimmermeister A. Haller	
56	Friedrichstr., Parkstr., In den Kuranlagen, Augusta Allee, Ellerhöhe, Promenadenstraße	Lehrerin Fräulein Nordfied	
57	Güldenlöcherweg, die Fohlenweide (Stallgebäude und Gartenwohnung), die Saalsburg u. Landwehrweg (die Häuser Gohe u. Lorenz)	Herr Feldschütz Frank	Herr Gastwirt Heinrich Wolf
58	Außerhalb die Häuser: Rad, Fienbiehl, Dedede, Milse, Burdardt, Ziegelei Braun, frühere Hammerhammer'sche Geflügelzucht u. Bahnwärterhaus, Haupt- u. Güterbahnhof, Unterführungstr. u. Hinter dem Rondell sowie Ziegelei Meißner	Herr Feldschütz Engel	
59	Kaserne, Garnison-Kazarett u. militärische Gebäude in der Elisabethenstr.	Königl. Garnison-Kommando	
60	Airldorfstraße (ungerade Nr. 1-33)	Herr Lehrer Stiel	
61	Airldorfstraße (ungerade Nr. 35-79)	Herr Schneidermeister Schenertling	Herr Kaufmann A. Raab
62	Airldorfstraße (gerade Nr. 2-48)	Herr Lehrer Quimbach	
63	Airldorfstraße (gerade Nr. 50-90)	Herr Lehrer Haub	
64	Bachstraße	Herr Lehrer Kühne	
65	Hauptstraße (ungerade Nummern)	Lehrerin Fräulein Räder	Herr Rektor Feldmann.
66	Hauptstraße (gerade Nummern)	Lehrerin Fräulein J. Müller	
67	Döllesweg, Beierstraße, Herrnackerstraße	Lehrerin Fräulein Anna Müller	
68	Kirchgasse, Raabstr., Ulfingerweg, Obermühle, Haus Heilmann an der Karlsbrücke	Lehrerin Fräulein Wagner	
69	Fußgasse und Vornstraße	Lehrerin Fräulein E. Müller	Herr Kaufmann A. Raab
70	Grabengasse, Weinmühlstr., u. Steingasse	Herr Techniker A. Müller	
71	Friedensstr., Stedterweg, Am Schwefelsteinhaus, Götzenmühlweg	Herr Lehrer Heibel	
72	Derzbergstr., Hauswart, Katgasse, Wendelfeldstr., Weberstraße	Herr Kinobesitzer E. Glud	
73	Friedbergerstraße	Herr Rentner H. Raab II.	

Die Herren Zähler werden ergebenst ersucht, die Zählpapiere bis spätestens den 29. dieses Monats auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 8 — in Empfang zu nehmen. Die ausgefüllten Zählpapiere sind spätestens am 2. Dezember c. an die Herren Kommissionsmitglieder abzuliefern. Die Herren Kommissionsmitglieder wollen das fertige Zählmaterial bis spätestens den 4. Dezember auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 8 — wieder abliefern, da am 5. Dezember 1916 das Resultat der Viehzählung festgestellt sein muß.

Freibank.

Samstag, den 25. November, vormittags von 8 1/2 Uhr wird auf dem Schlachthof Rindfleisch (roh 2 1/2 Zentner) zum Preise von M. 1.40 pro Pfd. verkauft unter Vorzeigen der Lebensmittelkarte und Abgabe von Fleischmarken. An die Reihe kommen die Buchstaben A, D, P, O, R.

Bad Homburg v. d. H., den 24. 11. 1916.

Die Schlachthofverwaltung

Verloren

am vorigen Freitag zwischen 2-3 Uhr vom Bahnhof in Friedrichsdorf auf dem Wege nach der Hauptstraße ein braunes Lederportemonnaie mit ca. 100 M. Inhalt. Es liegt auch die Möglichkeit vor, daß das Portemonnaie schon im Zuge verloren gegangen ist. Der redliche Finder wird, da eine arme Frau in betracht kommt, gebeten den Fundgegenstand in der Geschäftsstelle der Kreis-Ztg. gegen gute Belohnung abgeben zu wollen.



Die Stimme
bleibt stets kräftig und wohlklingend, wenn sie durch Wobert-Tabletten gepflegt wird. Seit 70 Jahren beliebt zur wirksamen Erfrischung der Stimmbänder.
In allen Apotheken und Drogerien M. 1.-

Wobert-Tabletten

Wir suchen
zum baldmöglichsten Eintritt ein
Fräulein,
das mit Kuchschrift und Schreibmaschine vertraut ist und etwas Erfahrung in Buchhaltung besitzt.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an
Actienbrauerei Homburg v. d. H.
vorm. A. Meißerschmitt.

Kirchliche Anzeigen.
Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.
Festent.
Am 22. Sonntag u. Trin., den 26. Nov.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.
Herr Pfarrer Wenzel
(1. Kor. 15, 35-50)
Kollekte für das Diakonissenhaus Pauline
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst
Herr Pfarrer Wenzel.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min.
Herr Dekan Holzhausen.
(Offbg. Joh. 7, 9-17). Kollekte wie oben.
Abends 5 Uhr 30 Min. Gedächtnisfeier für auf dem Felde der Ehre gefallene Gemeindeglieder: Herr Dekan Holzhausen.
(Offbg. Joh. 2, 19b) Kollekte wie oben.
Mittwoch, den 29. November.
Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchl. Gedenksaal 3.
Donnerstag, den 30. Novbr., abends 8 Uhr 15 Min.: Kriegergedenke mit anst. mahlsfeier.
Herr Pfarrer Wenzel.
Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.
Am 22. Sonntag n. Trinitatis, den 26. Nov.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.
Herr Dekan Holzhausen.
Kollekte wie oben.
Mittwoch, den 29. November, abends 8 Uhr 15 Min. Kriegergedenke.
Herr Pfarrer Wenzel.